Stettiner Zeitung





Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 84. **Dienstag, den 12. April.** **1853.**

Eine allgemeine politische Rundschau.

II.

Wie in Spanien, so sind auch in Piemont die inneren Fragen verwickelt und erschwert durch die äußern Verhältnisse. Piemont befindet sich durch die Abschaffung des **Foro ecclesiastico** im Jahre 1850 in der Nothwendigkeit, die Verhältnisse der Ehe, so weit sie ein Civilkontrakt ist, zu reguliren. Die Geistlichkeit ist entschieden dagegen, und setzt dadurch die Regierung in die Nothwendigkeit, entweder die geistlichen Gerichtshöfe wieder herzustellen oder mit Zwangsmitteln gegen die Geistlichkeit zu verfahren.

Die zweite Kammer hat das Gesetz, welches die Ehe zu einem Civilkontrakt macht, angenommen; der Senat dagegen hat ein Amendement zugelassen, demzufolge die Civilheirath nur dann eine bürgerliche, bindende Kraft haben soll, wenn die kirchliche Einsegnung darauf folge. Dies mit 39 gegen 38 Stimmen angenommene Amendement hat die Regierung veranlaßt, den ganzen Gesetzentwurf wieder zurückzunehmen, und jetzt soll das Gesetz umgearbeitet den Kammern neuerdings vorgelegt werden, schwerlich mit besserer Aussicht auf Frieden.

Ebenso wenig tröstlich sieht es in den Finanzen aus, auf welche in neuerer Zeit, namentlich durch die Minister selbst, ein sehr unerfreuliches Licht geworfen wurde.

Piemont ist der Zankapfel zwischen Oesterreich und Frankreich; sein Besitz in den Händen Frankreichs oder Oesterreichs entscheidet über Italiens Loos, und in dieser Eifersucht liegt Piemont's Rettung; im übrigen würde England durch seine Seeherrschaft stets über Genua ihm zu Hülfe kommen können.

Man spricht von bedeutenden Kriegsrüstungen trotz des schlechten Standes der Finanzen; mit England soll eine Vertheidigung der Insel Sardinien, wohin sich mehrere englische Militairs begaben, verabredet sein, und man will von einer ungewöhnlichen Thätigkeit in allen Arsenalen wissen. Auffallend ist jedenfalls die Bereitwilligkeit, mit welcher die Deputirtenkammer alle die nicht unbedeutenden Forderungen des Kriegsdepartements bewilligt hat. Sind die Nachrichten wahr, so deuten sie so wenig auf dauernden Frieden, als die englischen Rüstungen, mit denen sie uns zusammenzuhängen scheinen.

Klarer als die piemontesischen treten die allerdings auch viel einfacheren Verhältnisse Belgiens hervor. Hier scheint aller Hader erloschen, und man will wissen, daß der Papst durch eine Weisung an die belgische Geistlichkeit, sich wieder in die weltlichen Händel zu mischen, hierzu nicht unwesentlich beigetragen habe.

Die Gelüste Frankreichs nach diesem Lande, von welchem ein Theil seine Sprache spricht, werden immer wach bleiben, und das Gefühl der Selbstständigkeit, das namentlich in dem regen Gemeindeleben der zahlreichen Städte lebendig ist, wird sich gegen eine französische Einverleibung sträuben. Daher die Hinneigung zu Deutschland, so weit dessen innere Zustände eine solche gestatten, das Schutzsuchen bei England und das so enge Bündniß mit Holland, — kurz Belgien neigt sich durch sein Streben nach Selbstständigkeit dem germanischen Osten und Norden zu.

Die westeuropäischen Verhältnisse bilden ein Schachbrett, auf dem, so bald es Kriegsunternehmungen gilt, alle Züge seit Jahrhunderten bekannt sind und sich vorausberechnen lassen, anders ist es, so wie wir gegen Osten vorrücken und die Fragen über den Sund und die Dardanellen berühren. Langsam reifen diese zur Entscheidung heran, und je langsamer, desto drohender und folgenschwerer.

In Dänemark handelt es sich um die Erbfolge. Das Londoner Protokoll setzt mit Umgehung der für Schleswig und Holstein gültigen cognostischen Erbfolge, d. h. im Mannsstamm, die agnatische fest in dem Prinzen Christian von Glücksburg, mit andern Worten das in den Herzogthümern gültige deutschfürstliche Erbrecht im Mannsstamm wird, um die Integrität der dänischen Monarchie zu bewahren, beseitigt, und das dänische Erbfolgerecht, das auch den Nachkommen der Frauen die Erbfolge sichert, wird auf die ganze Monarchie ausgedehnt. Ehe dies Protokoll abgefaßt war, hat die russische Regierung in dem Warschauer Protokoll zwar für den gegenwärtigen Augenblick die Aufhebung des Erbfolgerechts im Mannsstamm zugestanden, aber für den Fall, daß die männlichen Nachkommen des Prinzen Christian aussterben, dasselbe wieder eventuell in's Leben gerufen, woraus von zweien eins hervorgehen muß: entweder wird die dänische Monarchie, im Falle die männlichen Nachkommen des Prinzen Christian aussterben, getheilt, indem die russisch-gottorpsche Linie Ansprüche auf die ehemaligen Besitzungen ihres Hauses geltend macht, oder das übrige Dänemark muß dann auch dem Erbrecht des gottorpschen Hauses in Holstein folgen und das ganze Reich an Rußland oder die von ihm aufgestellten Prinzen fallen. Darüber herrscht im Volksthing Uneinigkeit, und die Auflösung und Wiedereinberufung desselben scheint nicht von heilsamen Folgen zu sein.

Ueber die Türkei und Rußland haben wir uns in mehreren Artikeln (die orientalische Frage) hinlänglich ausgesprochen; unseres deutschen Vaterlandes beabsichtigen wir in einem eigenen Artikel zu gedenken.

Berlin, vom 11. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Ceremonienmeister, Grafen von Pourtalès, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Fürstlich lippeschen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Piderit den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs der Belgier und Professor an der Universität zu Brüssel, Baron Seutin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Seine Majestät der König haben des Königs von Spanien Majestät den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Verhandlungen der Kammern.

* **Berlin**, 11. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die bei der Branntweinsteuer zur Anwendung kommende Maischsteuer vor, wonach die Abgabe auf Branntwein erhöht wird. — Das Gesetz über die Eisenbahnsteuer wurde hierauf in einer Gesammt-Abstimmung angenommen. — Demnächst kam eine Interpellation des Abgeordneten Wentzel zur Verlesung, welche an das Ministerium die Frage stellt, ob es Kenntniß von dem Inhalt des vom Polizei-Präsidenten ergangenen und veröffentlichten Dekretums habe. Nachdem der Minister des Innern sich zur sofortigen Beantwortung bereits erklärt hatte, begründet der Abgeordnete Wentzel die Interpellation, indem er den Inhalt des Dekrets in rechtlicher und materieller Beziehung zerlegte und die Stellung der Polizeibehörde einer näheren Erörterung unterzog. Der Minister des Innern erwiderte etwa Folgendes: Die Auflösung des Gesundheitspflege-Vereins sei wegen sträflicher Tendenz und Zwecke erfolgt und diese, so wie das in Rede stehende Dekret sogleich zu seiner (des Ministers) Kenntniß gebracht worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit finde durch die zuständige Behörde statt. — Hierauf wurde zur Verhandlung der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen geschritten.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. April. Binnen spätestens drei Wochen wird die General-Zollkonferenz beginnen. — Ein Leit-Artikel des „Preuß. Wochenblattes" vom 9ten führt die Ueberschrift: „Was müßte man thun, wenn man den preußischen Staat zu Grunde richten wollte?" Der Artikel giebt zur Beantwortung einfach eine Analyse der monatlichen Deklamationen des „Rundschauers" der Kreuzzeitung. Wirksameres für jenen Zweck kann ein bloßer Zeitungsschreiber gewiß nichts thun, als was dieser „Rundschauer" allmonatlich wirklich thut.

Das Eisenbahnsteuer-Gesetz ist nach den Beschlüssen der zweiten Kammer redigirt worden und besteht jetzt aus acht Paragraphen. Der wichtigste ist §. 3 mit der Steuerscala, dessen Annahme in der ersten Kammer, wie man erfährt, sehr zweifelhaft sein soll. Es würde dies dem Beschluß jener Kammer bei Berathung der Gemeindeordnungs-Vorlage entsprechen, wo die Majorität grundsätzlich die Unzulässigkeit der Progressivsteuer aussprach. Die beiden in der letzten Sitzung der zweiten Kammer angenommenen Paragraphen sind als §§. 6 und 7 einrangirt, und enthält der erstere noch den Zusatz: „Die angekauften Aktien werden für immer außer Cours gesetzt und bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden niedergelegt." §. 8 endlich beauftragt die Minister des Handels und der Finanzen mit der Ausführung des Gesetzes.

Der Schluß der Kammer-Session wird am 15. Mai erwartet. Nach der jetzigen Sachlage ist eine Erledigung der jetzt noch vorliegenden Gesetz-Entwürfe und Anträge nicht zu erwarten, und wohl schon in dieser Voraussicht wurde der in der letzten Sitzung der zweiten Kammer der Geschäftsordnungs-Kommission zugewiesene Antrag eingebracht. Derselbe liegt dem Wortlaut nach uns vor und lautet:

„Die Kammer wolle den nachstehenden Gesetz-Entwurf beschließen: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, 2c. 2c. verordnen 2c. 2c. Gesetz-Vorlagen der Königlichen Staats-Regierung, über welche im Laufe einer Session von einer oder beiden Kammern zwar Beschluß gefaßt, deren Berathung jedoch nicht zum definitiven Abschluß gebracht worden, sind, unter Zustimmung der Königlichen Regierung, in der nächsten Session derselben Legislatur-Periode in dem Stadio, in welchem sie zurückgeblieben, wieder aufzunehmen. Es wird die Berathung alsdann von derjenigen Kammer aufgenommen, an welche die letzten, die Vorlage betreffenden Beschlüsse der anderen Kammer gelangt sind."

Die Annahme dieses Antrages scheint durch die darunter befindlichen 125 Unterschriften gesichert. — Mit der Verordnung vom 29. März d. J., Erleichterungen des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins betreffend, legte die Regierung eine Denkschrift vor, welche im Eingange die hinlänglich bekannten Gründe enthält, die eine Verständigung im Sinne der Verordnung wünschenswerth machten. Hierauf heißt es:

„Die Unterbrechung der Verhandlungen über die Zollvereins-Verhältnisse verhinderte im verflossenen Jahre das Zustandekommen einer auf den angedeuteten Gesichtspunkten beruhenden Vereinbarung und die Regierungen der Steuervereins-Staaten befanden sich nicht in der Lage, von den, auf Grund der angeführten Vertragsbestimmung, am 1. März d. J. im Steuervereine eingetretenen Zollerhöhungen zu Gunsten der Erzeugnisse des Zollvereins eine Ausnahme zu machen. Der hierdurch eingetretene anomale Zustand wurde indessen von beiden Seiten als ein Uebel erkannt und es war daher, nach dem Wiederbeginn der Zollvereins-Verhandlungen, eine der ersten Aufgaben, denselben durch Wiederaufnahme der im verflossenen Jahre vorbereiteteten Vereinbarung zu beseitigen. Das Ergebniß dieser Vereinbarung liegt in der Verordnung, Erleichterung des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins betreffend, vor."

Am Schluß wird auf die Nothwendigkeit einer Vereinbarung noch vor dem Beginn der Leipziger Jubilate-Messe hingewiesen und damit, und daß die Kammern zur Zeit des Abschlusses der Verordnung nicht versammelt waren, die nachträgliche Einholung der Genehmigung begründet.

Neufahrwasser, 7. April. Ein kleiner Artikel, die Lage und Zukunft der in unserer nachbarlichen Feste Weichselmünde befindlichen vier Tscherkessen betreffend, machte vor wenigen Tagen die Runde durch alle Zeitungen. Sie werden mir, wie Sie mich kennen, Glauben schenken, wenn ich Ihnen versichere, daß jenes Artikelchen nicht allgemein ungenau, sondern zum Theil auch unwahr ist. Aus gewiß authentischer Quelle kann ich Ihnen Folgendes mittheilen:

Am 1. Februar d. J. lief die zweijährige Festungshaft, zu welcher die vier Tscherkessen Ende 1850 verurtheilt worden, ab. An demselben Tage lief an den Herrn Kommandanten der Feste Weichselmünde Seitens des Herrn Kriegsministers Excellenz und im Namen Sr. Majestät durch telegraphische Depesche der Befehl ein, daß, da ihre Strafzeit abgebüßt habenden Inhaftaten vorläufig ohne Erwerb und Unterkunft seien, dieselben bis auf weiteren Allerhöchsten Befehl auch fernerhin in Weichselmünde zu interniren seien. Dort befinden sie sich auch heute noch, wodurch sich das vielfach verbreitete Gerücht, jene wohnten schon seit einiger Zeit an unserm Orte, als leere Erfindung erweist.

Eben so unbegründet ist die Nachricht, das russische Gouvernement habe ausdrücklich auf ihre Auslieferung verzichtet. Verhandlungen haben darüber gar nicht geschwebt, da die russischen Behörden die Auslieferung der vier Deserteure überhaupt noch gar nicht verlangt haben, was auf Grund der gegenseitigen Kartell-Konventionen hätte geschehen können und dann freilich die wirkliche Auslieferung nach sich gezogen haben würde. Unser Gouvernement hat dagegen einfach von der in unseren Landesgesetzen vorgesehenen Ausweisung abgestanden. Am 23. oder 24. v. M. sind die vier Tscherkessen darüber protokollarisch vernommen worden, ob sie für die nächste Zeit ausreichende Subsistenzmittel besäßen und wohin sie sich, nach ihrer etwaigen Freilassung, zu wenden und was sie vorzunehmen gedächten. Erstere Frage haben sie verneint und letztere dahin beantwortet, daß, da sie zu gewöhnlicher Arbeit weder anstellig noch tauglich wären, indem sie von Jugend auf nur im Kriegshandwerk sich geübt hätten, es ihr innigster Wunsch wäre, in irgend ein preußisches Kavallerie-Regiment eintreten zu dürfen. Eine Entscheidung ist darauf höheren Orts noch nicht erfolgt, steht jedoch baldigst zu erwarten. (D. D.)

Coblenz, 8. April. Die linksrheinische Eisenbahn, sagt die „Cobl. Ztg.", für welche nicht nur die rheinische Presse, sondern auch die Behörden unserer Provinz und alle betheiligten Gemeinden in die Schranken getreten sind, findet auch im Auslande warme Fürsprecher. Man findet es daselbst sehr löblich, daß auch unsere Handelskammer sich der wichtigen Angelegenheit angenommen hat. „In Preußen," sagt das „Mainzer Journal," besteht der sehr löbliche und nützliche Gebrauch, daß am Anfange eines jeden Jahres alle Handelskammern des Reiches einen an den Handelsminister gerichteten Jahresbericht veröffentlichen, in welchem sie über Alles, was in dem verflossenen Jahre in Bezug auf Handel, Schifffahrt, Industrie, Gewerbe und Agricultur in ihrem Bezirke vorgegangen ist, genauen Bericht erstatten und den Minister auf Alles aufmerksam machen, was noch zu thun ist, um die Wohlfahrt des Landes immer mehr zu fördern. Dieser Gebrauch, der auch in Frankreich besteht, scheint uns so lobenswerth und praktisch, daß wir nur wünschen können, er möge überall und bei allen Handelskammern Deutschlands in Aufnahme kommen; es sollte sich keine dieser Corporationen davon ausschließen, weil der Handel dabei nur gewinnen kann" Nachdem die Stellen des Handelsberichts über die Nothwendigkeit der gedachten Bahn angeführt werden, heißt es am Schluß: „Aus allem Dem geht für die Rheinlande die Ueberzeugung hervor, daß man allseitig und fortwährend thätig ist, diese wichtige Verbindungslinie, die von Tag zu Tag unentbehrlicher wird, in Ausführung zu bringen. Wir können Dem, was in den angeführten Jahresberichten darüber gesagt ist, nur beistimmen und zwar um so mehr, als man hier schon seit langer Zeit mit dem Plane beschäftigt ist, die rheinhessische Ludwigsbahn bis nach Bingen zu verlängern, um sich dort an die Köln-Binger Bahn anzuschließen. Ist einmal das ganze Werk vollendet und können wir in gerader Linie von Antwerpen bis Basel fahren, dann wird diese Bahn zu den schönsten und nützlichsten von ganz Europa gehören. Für die Strecke von Mainz nach Bingen haben wir von unserer Regierung durchaus keine Schwierigkeiten zu erwarten, es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß deren Erbauung in nicht gar langer Zeit in Angriff genommen wird. Wir rufen dieses, im Interesse des ganzen Rheinlandes, mit unseren besten Wünschen herbei; möchten sie sich bald erfüllen!"

München, 7. April. Eifrig gelesen und besprochen wird gegenwärtig in gewissen Kreisen ein Aufsatz im neuesten Heft der Historischpolitischen Blätter mit dem Titel „Betrachtungen über die Frage der Kaiserkrönung." Derselbe kommt aus der Feder des gelehrten und geistvollen Stiftspropstes und Professors **Dr.** Döllinger, und wurde als besonderer Abdruck in vielen Exemplaren verbreitet. Der Verfasser bespricht darin in einem kurzen historischen Abriß die Motive zur päpstlichen Krönung der deutsch-römischen Kaiser von Pipin herab bis zu Karl **V.**, deren Amt durchgehends als ein von Gott angeordnetes, als ein der ganzen Christenheit schuldiger Dienst angesehen wurde, durch welchen die christliche Religion beschützt und erweitert, der ganzen Kirche und ihrem geistlichen Oberhaupt der erforderliche Schirm gewährt werden sollte. Ganz anders aber verhalte sich die Sache bei der Krönung, zu welcher Pius **VII.** im Jahre 1804 auf Napoleons Einladung nach Paris sich begab, und welche Döllinger als ein in seiner Art einziges Ereigniß in seinen Ursachen, seiner Bedeutung und seinen Wirkungen näher zu ergründen versucht. „In Wahrheit", bemerkt er dabei, „bedurfte Napoleon **I.** des Papstes zu seiner Krönung nicht, es war vielmehr der ganz richtige symbolische Ausdruck seiner Anschauungsweise, daß er sich bei der Feierlichkeit in Notredame die Krone selbst auf's Haupt setzte. Gleichwohl legte er hohen Werth darauf, daß der Papst bei der feierlichen Inauguration des neuen Kaiserthums und seines Trägers mitwirke; die Kaisergewalt sollte kraft der geistlichen Weihung in den Augen der noch gläubigen Völker geheiligt und unverletzlich erscheinen. Ein Nachfolger Karls des Großen konnte nicht durch eine allgemeine Wahl

nach der Kopfzahl geschaffen werden.“ Nun nach fast 50 Jahren ist es wieder ein Bonaparte, der eben deßhalb gekrönt (oder auch nur gesalbt, wie sein Oheim?) sein will, und der neunte Pius wird dringend gebeten und eingeladen, nicht nur von den Napoleoniden, sondern auch von mehreren Bischöfen der französischen Nation, ihrem erwählten Herrscher die Gunst einer durch seine Hände zu vollziehenden Salbung zu gewähren, d. h. Pius **IX.** soll durch sein Einschreiten bei der Krönung den natürlichen Entwickelungsgang der Dinge in Frankreich hemmen, soll, das Gewicht der kirchlichen Autorität in die Wagschale werfend, es verhindern, daß Frankreich je zu dem Geschlechte seiner Könige zurückkehre, soll bewirken, daß es fort und fort in den Händen der Napoleoniden bleibe?“ Der Verfasser verfolgt nun eine Parallele zwischen damals und jetzt, zwischen dem Kronenträger von 1804 und dem Kaiser von 1852 nach Persönlichkeit und Stellung, aus welcher sich nach ihm die Antwort auf die Frage, was Pius **IX.** thun werde, von selbst ergiebt. (A. Z.)

Aus der baierischen Rheinpfalz, 7. April. Der Fortbestand des Zollvereins, welcher nun gesichert ist, erfüllt unsere Bevölkerung mit Freude. Wäre es zu einer Auflösung desselben gekommen, so hätte die Pfalz keinen Ersatz für das erlangt, was sie namentlich durch ihre Ausfuhr nach dem Norden jedes Jahr gewinnt. — Durch die mehr und mehr überhandnehmende Auswanderung ziehen viele Kapitalien, welche der heimische Boden hart entbehrt, über das Meer. Die Nachrichten, welche von unseren Landsleuten aus der neuen Welt eintreffen, sind für die Zurückgebliebenen Zuglustigen höchst aufmunternd, ihnen so rasch als möglich zu folgen. Die Conkurrenz, welche sich die verschiedenen Auswanderungs-Agenturen bereiten, wird täglich stärker. Der Auswanderer zahlt jetzt für die weite Strecke von Ludwigshafen nach Bremen (über Köln) nicht mehr als sieben und einen halben Gulden.

Oesterreich.

Wien, 6. April. Der Entwurf des neuen Ehegesetzes, welcher ehestens Sr. Maj. dem Kaiser zur allerh. Sanction vorgelegt werden wird, stammt aus der Feder des nunmehrigen Erzbischofs von Wien, Ritter v. Rauscher. Derselbe hat auch in der Unterrichtsfrage, welche bei den bischöflichen Conferenzen zur Verhandlung kommt, mehrere Gesetzentwürfe ausgearbeitet. (Lloyd)

Frankreich.

Paris, 8. April. Nach Briefen aus Lyon ist dem Marschall Castellane eine äußerst unangenehme Geschichte passirt. Dieser französische Krieger, ein sehr abenteuerlicher Charakter, tritt in Lyon ganz wie ein türkischer Pascha auf, und die dortigen Arbeiter pflegen ihn auch gewöhnlich **„le Turc“** zu nennen. Der Marschall Castellane hat mit Radetzky gemein, daß er ein Greis mit jugendlichen Kräften ist. So liebt denn der Ober-Commandant von Lyon auch immer noch die Cour-macherei, und oft kann man ihn durch die Straßen der Rhonestadt streichen sehen, um mit den lieblichen Lyonerinnen zu schäkern. Dieses that er denn auch nun neulich. Es bekam ihm aber sehr schlecht. Ein junger Bursche, dem es etwas seltsam vorkam, daß ein eleganter Herr seiner Braut ganz familiär unter das Kinn griff, nahm seine Zuflucht zu einem Stock und ertheilte dem Frevler eine tüchtige Tracht Prügel, welche den armen Empfänger wohl für einige Zeit geheilt haben wird. Der Bräutigam erhielt keine Strafe, da man die Geschichte nicht bekannt werden lassen wollte. — Vor einigen Tagen wurden die Actien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Frankreich nach Algerien ausgegeben. Dieselben stehen ziemlich gut an der Börse. — Hier in Paris herrscht unter der arbeitenden Klasse große Unzufriedenheit über das fortwährende Steigen der Preise der Wohnungen. Durch die Unzahl von Häusern, die auf einmal niedergerissen worden, sind die Wohnungen, besonders die der Arbeiter, im Innern der Stadt sehr selten geworden. Die meisten derselben zogen sich deßhalb nach den Faubourgs, wo nun die Preise der Wohnungen um beinahe 100 pCt. gestiegen sind; ein Arbeiter, der sonst 50 Franken jährlich für sein Zimmer bezahlte, muß jetzt 100 Franken Miethe geben. Die Lebensmittel sind ebenfalls gestiegen, und es ist jetzt viel theurer in Paris, als vor 1848. Dasselbe gilt von den Rohstoffen, die in den letzten 6 Wochen um 10 pCt. in die Höhe gegangen sind. Obgleich nun die Arbeiter mehr zu thun haben, als früher, so verdienen sie doch eigentlich nicht mehr, da Alles theurer geworden. Die hier herrschende Unzufriedenheit will Manchem bedenklich scheinen.

— Zahlreiche Verhaftungen haben gleichzeitig an verschiedenen Punkten von Paris Statt gefunden, nämlich zu St. Denis, zu Montmartre, am Carré St. Martin, in der Petite Pologne (Quartier St. Honoré) und sogar im Mittelpunkte der Stadt, in der Passage Choiseul. Ein in dieser Passage wohnender, sehr bekannter und geachteter Geschäftsmann, Aubin mit Namen, seines Zeichens Bandagist, ward verhaftet. Außerdem fand bei dem gleichfalls dort wohnenden Spitzenhändler Vidal eine Haussuchung statt. Die Mehrzahl der Verhafteten — es sollen ihrer an 60 sein — gehören der Arbeiter-Klasse an. Als Grund der Maßregel gibt man Briefe aus London an, welche die Ankunft mehrerer Sendlinge des Central-Comite's ankündigen. Einer dieser Herren soll gefaßt worden sein. Es geht ferner das Gerücht, Blanqui sei aus Belle-Isle entkommen. Es hieß heute, er sei ergriffen und, als er sich zur Wehr setzte, tödlich verwundet worden. So viel steht fest, daß Briefe aus London und Belle-Isle mit der größten Sorgfalt geprüft worden sind. Mehrere kamen erbrochen an. — Verschiedene neue Eisenbahn-Concessionen werden als sicher angekündigt, so namentlich in Betreff der Bahn von Tours und einer Eisenbahn-Linie in die Normandie. Wie es heißt, sind die Concessionen englischen Gesellschaften ertheilt worden. 12,000 Actien der sardinischen Eisenbahn Victor Emanuel sind für Frankreich reservirt. — Die Gesellschaft des französischen Grund-Credits will ihrer Wirksamkeit die größtmögliche Ausdehnung geben. Es ist die Rede davon, Zweig-Gesellschaften zu errichten, und es sind zu diesem Behuf Schritte in Brüssel und Frankfurt gethan worden.

— Nach einer telegraphischen Depesche wurde die französische Flotte durch einen starken Sturm beim Eingang des Archipels gezwungen, in den Hafen von Milo einzulaufen. Die Fregatte „La Sané“ hatte ihren Weg fortgesetzt und war in Athen angekommen. Die Dampf-Corvette „Caton“ mit Herrn de la Cour an Bord, war am 29. März in Messina, um Steinkohlen einzunehmen; am 30. setzte sie ihren Weg fort.

Italien.

Turin, 5. April. Gestern kam ein Attaché des sardinischen Gesandten aus Wien mit Depeschen des Herrn von Revel hier an. Wie es heißt, lauteten dieselben keineswegs befriedigend. Man glaubt, daß, wenn die Reklamationen der sardinischen Regierung in Wien keine Berücksichtigung finden, eine Veröffentlichung der betreffenden Dokumente zu erwarten steht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Revel einen Urlaub erhalten und Wien verlassen wird. Graf Apponyi seinerseits würde sich dann vermuthlich auch aus Turin entfernen. Uebrigens werden die sardinischen Forderungen in Betreff der Sequestration sowohl von England, wie von Frankreich energisch unterstützt.

— Das Ministerium hat der Kammer einen Gesetz-Entwurf über den Verkauf der Güter, welche die Gesellschaft Jesu in den sardinischen Staaten besaß, ehe die Revolution sie daraus vertrieb, vorgelegt. Das „Echo du Montblanc“, nicht weniger den Interessen der Ultramontanen und Finsterlinge dienend, als bei uns die „deutsche Volkshalle,“ sagt bei dieser Gelegenheit: „Die Vorlage dieses Gesetz-Entwurfs beweist, daß unser Ministerium seine Erziehungsplane ungestört verfolgt, und dennoch sind die Journale voll wüthender Artikel gegen die Sequestration in der Lombardei. Es erscheint jedoch ein ungeheurer Unterschied zwischen der vorläufigen Beschlagnahme und dem Verkaufe. Das Sequester läßt die Hoffnung bestehen, der Verkauf schließt sie aus; ersteres ist seiner Natur nach vorübergehend, der letztere ist die vollständige, vollendete Beraubung. Das Sequester ist eine gesetzliche Strafe, welche ein Ende finden kann, der Verkauf ist eine Strafe auf ewige Zeiten. Welche ist nun die gehässigste von beiden Maßregeln?“ Die Antwort ist sehr leicht, wenn man nicht von der Befangenheit oben erwähnter Blätter ist. — Die sardinische Regierung hat einem Herrn Brett die Concession zur Anlage eines elektrischen Telegraphen ertheilt, der zum Theil unter der See vom Festlande zur Insel Sardinien und bis zu deren Südspitze geführt und von da wieder auf dem Meeresgrunde bis nach Afrika verlängert werden soll.

Spanien.

Madrid, 3. April. Die Königin Isabella ist fest entschlossen, das Gesuch des Marschalls Narvaez, betreffend die Niederlegung aller seiner Aemter und Würden, nicht zu berücksichtigen. Die Feinde des Marschalls sind unaufhörlich thätig, ihn bei der jungen Monarchin anzuschwärzen, ihr allerlei Geschichten zu hinterbringen, die sich während seiner Verwaltung zugetragen haben sollen. Einige hierunter sollen sogar verletzend für die Königin sein. Da die Königin-Mutter nach Aranjuez übergesiedelt ist, so werden wohl auch die Anfeindungen gegen Narvaez ihr Ende erreicht haben. Diese intriguante Frau ist es allein, welche die Pfeile schmiedet, um sie dann durch ihre Helfershelfer abschießen zu lassen. — Die Königin Isabella wird erst am 18. April Madrid verlassen, um das Frühjahr in Aranjuez zuzubringen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 7. April. Der erste wichtige Schritt des Ministeriums Aberdeen wird morgen durch die Vorlegung einer neuen Finanzmaßregel des Kanzlers der Schatzkammer gethan werden. Das Wesentliche dieser Maßregel besteht, nach Allem, was man bis jetzt darüber in Erfahrung bringen konnte, aus Folgendem: Die Südsee-Fonds und Annuitäten sollen zugleich mit den 3prozentigen Fonds aus den Jahren 1728 und 1751 ausbezahlt werden, unter dem Vorbehalte, daß die Besitzer dieser Papiere sich bis zum 6. Mai dieses Jahres entschließen müssen, sie gegen eine Klasse der folgenden neu zu emittirenden Papiere umzutauschen: 1) neue 3½prozentige Fonds vom 5. Januar 1894 an einlösbar; der Umtausch geschieht zum Kurse von 82 Pfd. 10 Sh. des neuen Papiers gegen je 100 Pfd. der alten Schuldverschreibungen; 2) neue 2½proz. Fonds, gleichfalls vom 5. Januar 1894 an einlösbar; der Umtausch dieser Klasse geschieht zu 110 Pfd. des neuen Papiers gegen je 100 Pfd. der alten Obligationen; 3) für je 100 Pfd. der jetzt zu tilgenden alten Schuldverschreibungen, ein Schatzkammerbons (nicht zu verwechseln mit den bisherigen Schatzkammerscheinen oder Exchequer-Bills) für den gleichen Betrag, dem Vorzeiger zahlbar, mit 2¾ pCt. Zinsen bis zum 1. September 1864, von da an bis September 1894 mit 2½ pCt. verzinst; nach Verlauf dieser Zeit **al pari** einlösbar. Außerdem soll es Besitzern von 3proz. Consols und von reduzirten 3proz. gestattet sein, dieselben (wofern sie sich bis zum 10. Oktober dieses Jahres dazu entschließen) gegen ein der eben angeführten neuauszugebenden Papiere umzutauschen, und zwar zu den genannten Bedingungen. Die Ausgabe der neuen Schatzkammerbons soll die Summe von 30 Millionen Pfd. nicht übersteigen. Dieser Plan findet in den bedeutendsten Organen der Presse und bei der Finanzwelt bis jetzt gute Aufnahme.

— Heute Mittag, 10 Minuten nach 1 Uhr wurde die Königin glücklich von einem Prinzen entbunden. Ihre Majestät und das königliche Kind befinden sich sehr wohl.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Der Reichstag hat heute mit 119 gegen 24 Stimmen ein zweites Haupt-Amendement in der Erbfolgefrage verworfen und wird morgen die weiteren Berathungen fortsetzen.

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

I.

Es gab eine Zeit, wo es mir ganz hellenisch zu Muthe wurde, wenn ich von einer Kunstausstellung hörte, wo mir der Marmor schön schien, weil er eben Marmor war, wo mich ein Gemälde entzückte, wenn es von blühendem Kolorit und reizenden Umrissen war. Das aber sind **tempi passati,** wie so manches ein überwundener Standpunkt ist; und wie einem ein Weib nicht mehr schön erscheint, wenn nur Rosen und Lilienblüth auf seinem Antlitze schimmern, wie man mehr sucht, als ein reizendes Profil, oder ein reines Oval, wie man nach der fühlenden Seele forscht, nach dem denkenden Geist, der den schönen Formen sein Gepräge aufdrücken soll, so sucht man in Plastik und Malerei mehr als die Formen, die nach den Schönheitslinien der Antike konstruirt sind, mehr als den Reiz, der nur die Sinne besticht, mehr als die Ruhe, bei der es Einem wohl, aber auch nur wohl wird. Plastik und Malerei standen getrennt neben einander, man wird sie in unserer Zeit in einander setzen müssen, die bewegende, strebende Idee in die Plastik, die objektive, das Widerstrebende selbst harmonisch gruppirende Ruhe in die Malerei; die Plastik muß vergeistigter, die Malerei plastischer werden. Kaulbach freilich, so sehr er auch scheinbar in romantische und selbst mystische Elemente sich verliert, hat sich in seinen berühmten Fresken unzweifelhaft dem Plastischen genähert; schon seine Hunnenschlacht zeigte Figuren von wunderbar reinen Umrissen und Gruppen von seltener Schönheit, mehr noch die Völkerscheidung und die Zerstörung Jerusalems, nach welcher die reizende Gruppe der drei Weibergestalten im Vordergrunde ohne Weiteres in Marmor gehauen werden könnte; — die Malerei hat in Kaulbach über Raphael und Murillo hinaus einen Fortschritt gemacht, aber die Plastik ist selbst in ihren Koryphäen stehen geblieben und hat sich weder in Rauch noch Thorwaldsen über die Antike hinaus heben können. Daß die Anderen dieselbe nicht einmal erreichen, ist eine traurige Wahrheit; woran das liegt, mögen die Götter wissen, aber wenn ich eine Statue sehe, wie die meiner heiligen Muse Polyhymnia, diesen schönen, sinnenden Kopf, diese anmuthige Haltung, diese wunderbar ausgeführte Gewandung, und wenn ich dann diese erlesene Blüthe griechischer Plastik mit den Werken neuerer Bildhauer vergleiche, mit der gepriesenen Hebe Canovas, mit der edlen Danaide Rauchs, oder gar mit einer von allen Grazien verlassenen Amazone unseres guten Kiß, dann ist mir's immer, als ob es der plastischen Muse unter den Barbaren des Nordens ganz unheimlich werden, als ob sie in klagenden Distichen, die übrigens ihren griechischen Vorbildern vielleicht auch nicht gleichkommen, also sich vernehmen lassen müßte: —

> Unter dem blühenden Himmel der heiligen Hellas geboren
> Sah ich ein Göttergeschlecht neben und mit mir ersteh'n;
> An den Brüsten der Freiheit genährt zu schwellendem Leben
> Wuchsen wir Wunder der Welt bis zu den Sternen hinan;
> Aber die ewige Jugend, die mir der Kronide beschieden,
> Ueberlebte mein Volk und den olympischen Kranz.
> Jetzt vom nordischen Sturm umbraus't im Land der Barbaren
> Denk' ich wohl sehnsuchtsvoll meiner hellenischen Zeit: —
> Sonne des Südens, wo bist du, wo seid ihr, ambrosische Nächte,
> Ueber Athenens Burg prangend in Gold und Azur;
> Wogen von Salamis, im Purpur des Siegers erglühend,
> Fluren von Marathon, lorbeer- und heldenbedeckt: —
> Ach die Erinnerung nur, die weinend sich beugt auf die Gräber
> Früherfüllten Geschicks giebt mir zum Leben noch Kraft.

Die Plastik nährt sich von der Erinnerung, sie hat nichts Neues erschaffen können; sie hat sich bei uns nicht einmal den nationalen Göttern zugewendet und nach wie vor ihre Aphrodyten und Minerven, anstatt einer Freia und Nanna, nach wie vor ihren Phöbus Apollon, anstatt eines Braga, ihren Zeus Kronion, anstatt eines Odin gebildet; daß ihr die modernen Gestalten unzugänglich bleiben, liegt an der durchaus poesielosen Tracht, und wenn auch ein verwegener Mann die Statuette der Prinzeß von Preußen in einem Reisrock mit sechs Falbeln zu fabriziren sich unterfangen hat, so wird dieser liebenswürdige Geschmack doch hoffentlich keine Nachahmer finden, ebensowenig, wie der, welcher die Statuette Göthe's in dem philisterhaftesten aller Ueberröcke bildete. Mit derselben Berechtigung könnte man die reizende Art von spitzen Fracks, in der unsere armen Väter sich confirmiren lassen mußten, in Marmor verewigen. Doch wir haben es hier nicht mit Marmor, sondern mit Leinewand zu thun.

Die Malerei ist wie gesagt nicht auf dem überwundenen Standpunkt stehen geblieben; sie hat vornehmlich in Kaulbach, dann aber auch in Lessing und Cornelius neue Richtungen und neue Bahnen gesucht, abgesehen von dem, was sie im sogenannten Genre geleistet hat. Das Genre freilich wird man kaum als einen Fortschritt der Kunst betrachten können, da die Kunst wohl nicht in der Darstellung des gut aufgefaßten und treu wiedergegebenen Alltäglichen besteht, sondern vielmehr in der Darstellung des Idealen und zwar des menschlichen Idealen, welches, so hoch sein Haupt in die Wolken streben mag, doch stets mit dem Fuße die mütterliche Erde berührt. Das Genre ist im übrigen gegenwärtig sicher die beliebteste und am meisten cultivirte Kunstform, mag dies nun im Geschmack des Publikums liegen, oder in den wohlfeil zu gewinnenden Kränzen. Es ist unläugbar leichter, die Natur zu kopiren, wie sie ist, und mit allen Launen, in denen sie sich gefällt, als aus den einzelnen Erscheinungen der Natur die gemeinsame Idee zu finden und dieselbe in ihrer schönsten Form zu verkörpern. Das Genre also ist in der heutigen Malerei das bevorzugte Element; wo man bemalte Leinewand sieht, da sieht man sie meistens voll Figuren, die dem hausbackenen Leben abgelauscht sind; auch in der diesjährigen Kunstausstellung ist das Genre neben der Landschaftsmalerei am meisten vertreten.

Die Kunst muß im übrigen trotz der hohen Mäcene, die sie hat oder haben könnte, ein wahres Nomadenleben führen, und ihre Schätze auf der Eisenbahn aus einer Stadt zur anderen schicken. So treffen wir auch hier unter den verschiedenen Bildern manchen alten Bekannten, den wir schon in Berlin gesehen haben und hier gern noch einmal wieder finden, manchen Andern, dem wir den rührenden Moment des Wiedersehens gern geschenkt hätten. Es giebt aber auch manch lieben Bekannten von damals, dessen Abwesenheit wir hier schmerzlich vermissen und den die Götter vielleicht schon längst in die Sklaverei irgend eines böotischen Millionairs geführt haben, der ihn an eine Wand voll Sammettapeten hängt und seine Visiten verpflichtet, dort das schöne Bild und den prächtigen Rahmen zu bewundern. Wo mögen die wandernden, halb verschmachteten Kunstjünger geblieben sein, in denen man Haydn und Consuelo erkennen wollte, jenes tief empfundene, mit so wahren und warmen Tönen gemalte elegische Gedicht, jener Blutstropfen, der vom Kreuze der Kunst fällt, jene Schmerzensthräne, zu der die Unsterblichen den Jünger der Kunst prädestinirten, wenn sie ihn das Licht ihrer Sonne unter dem ärmlichen Dach einer Hütte erblicken ließen.

Für dieses und manches andere in Berlin bewunderte und hier vermißte Bild wird uns freilich durch neu Hinzugekommenes Ersatz geboten. Unter diesem Neuen bemerken wir vornämlich das „Urtheil Daniels“ von Kaselowski aus Potsdam, unter den historischen Gemälden unstreitig an materieller Ausdehnung, wie an geistiger Größe das bedeutendste der Ausstellung. Für den flammenden Sonnenuntergang am Nil, den nur irgend ein Liebhaber brandigen Purpurs schön finden mag, hat uns Meister Hildebrand zwei Landschaften geschickt, über welche er den ganzen magischen Reiz seiner unvergleichlichen, wunderbaren Tinten ausgegossen hat. Wir sagen ihm unsern Dank für diesen Tausch.

Im nächsten Artikel werden wir nun mit Besprechung der historischen Gemälde beginnen. M.

Rußland und Polen.

Kalisch, 1. April. Der Lloyd erwähnte neulich den Umstand, daß zwischen St. Petersburg und dem Hauptquartier des 4ten Infanteriekorps, welches an der moldauischen Grenze stehe, ein lebhafter Verkehr über Warschau stattfinde. Zu dieser Thatsache ist so eben ein neuer Beleg gekommen, indem der in Warschau angekommene Flügeladjutant des Kaisers, Gardeoberst Fürst Warszawski, Graf Paskewitsch Eriwanski, Sohn des Feldmarschalls, in das Hauptquartier des General-Lieutenants von Dannenberg, nämlich nach Dubno gereist ist. Daß Paskewitsch mit einigem Gefolge reiste, so hat dieß natürlich unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen Aufsehen erregt. Da bis jetzt das 4te Infanteriekorps noch nicht concentrirt worden war, sondern in kriegsfertigem Zustande in Wolhynien und Podolien zerstreut lag, so vermuthet man hier, daß Oberst Paskewitsch den Befehl zur concentrirten Aufstellung der erwähnten Divisionen in Podolien dem General-Lieutenant v. Dannenberg überbringe. Man sagt, daß dieß früher wegen der ungünstigen Jahreszeit nicht geschehen ist, woraus denn zur Genüge hervorgeht, daß man das Ganze als eine Demonstration betrachtet, welche den Unterhandlungen in Konstantinopel den gehörigen Nachdruck geben soll; und man ist der Ansicht, daß die hohe Pforte, welche bis jetzt Rußland gegenüber keine kriegerischen Vorbereitungen unternommen hat, den Wünschen Rußlands entsprechen wird. Daß letztere nicht unbillig oder am wenigsten herausfordernd sein können, geht aus den wiederholten Versicherungen hervor, daß der Kaiser entschlossen sei, den Frieden zu erhalten, in welchem Entschlusse ihn die neuesten Regungen der Umsturzpartei nur noch befestigen werden.

Von der polnischen Grenze, 6. April. Neulich meldeten wir die Reise des Flügeladjutanten des Kaisers, Obersten Paskewitsch, nach Volhynien und Podolien, heute berichten wir die Reise des Kriegsgouverneurs Fürsten Wasiltschikow aus Volhynien und Podolien über Warschau nach St. Petersburg. Fürst Wasiltschikow, General-Adjutant des Kaisers und General-Gouverneur von Kiew, Volhynien und Podolien, hat am 2. April Warschau verlassen, an welchem Tage mehrere Kouriere nach verschiedenen Richtungen hin expedirt worden sind. Es ist Thatsache, daß der erwähnte hochgestellte Würdenträger in Angelegenheit der Truppenaufstellungen, welche in den Gouvernements seiner Verwaltung gegenwärtig vorgenommen werden, nach St. Petersburg befohlen worden ist.

In der zweiten Hälfte des Monats Februar haben bei Taganrog und Poltawa sich zwei furchtbare Gewitter entladen, und es ist merkwürdig, daß zu derselben Zeit, wo im westlichen Rußland der Winter mit aller Strenge herrschte, in den östlichen Gouvernements der Frühling mit den Erscheinungen des Sommers eingetreten war. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. April. Das selbst in sonst wohlunterrichteten Kreisen verbreitete Gerücht, Graf Buol-Schauenstein wolle zurücktreten, und Minister Bach werde das Ministerium des Auswärtigen erhalten, entbehrt jeder Begründung.

Triest, 8. April. Nebst der Frage der heiligen Stätten unterhandelt Fürst Mentschikoff noch über die künftige internationale Stellung von Montenegro und über Garantieen für die Christen der Türkei überhaupt.

Turin, 6. April. Der Telegraphen-Direktor Bonelli begiebt sich nach der Insel Sardinien, um den unterseeischen Telegraphen einzurichten, welchen hauptsächlich England für die Verbindung mit Ostindien zu benutzen wünscht.

Paris, 10. April. Der „Moniteur" bringt die Ernennung von fünf neuen Präfekten. — Die neuen Stempel, welche den jetzigen Stempel ersetzen sollen, werden am 1. November eingeführt.

Bombay, 15. März. Der Friedensschluß mit den Birmanen steht nächstens bevor. In Bawulpaha haben Unruhen stattgefunden, und wurde die britische Intervention angerufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. April. Fast alle bedeutenderen Städte der Monarchie sind nun mit Haussuchungen beehrt worden, und gestern früh widerfuhr auch unserm Stettin die erwähnte Ehre. Die Potizei hielt nämlich Haussuchung bei dem hiesigen Seiler Frank und nahm nur wenige Brochüren in Beschlag. Im Ganzen wurde nichts Gravirendes aufgefunden.

Das Königl. Postdampfschiff „Nagler," über welches der Capitain Barandon das Commando führt, ist in sehr kurzer Zeit hier zu erwarten. Es soll im Uebrigen in London bereits mit Gütern beladen und aus Vorsicht noch einmal in die Docks gebracht sein.

Seit einer Reihe von Jahren wariwährend des Jahrmarkts der Sonntag für den Verkauf der Tischler- und Böttcherarbeiten bestimmt; diese Einrichtung ist aus Rücksicht auf die Heilighaltung des Sonntags geändert, und sind dafür die beiden Tage Montag und Dienstag bestimmt.

Provinzielles.

Lebehn. Am 9. d. M. überreichte der Landschaftsdirector v. Ramin, wie die Nat.-Z. berichtet, den Tagelöhnern Labes und Theelke, die mit eigener Gefahr die Brieskesche Familie aus Feuersgefahr erretteten, die von dem Herrn Minister ihnen bewilligten silbernen Erinnerungsmedaillen.

Vermischtes.

— Die „A. A. Z." enthält folgende Mittheilung: „Als im Junius v. J. die Königin von Bayern mit ihrer erlauchten Familie auf Schloß Fischbach in Schlesien zusammentraf, nahm sie anderthalb Tage ihr Quartier im Gasthof zum blauen Hirsch in Görlitz, und die betreffende Gasthofsrechnung war schon damals Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, denn der Besitzer hatte nicht weniger als 275 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. liquidirt, darunter 100 Thlr. für die Benutzung der Zimmer, 30 Thaler für Beleuchtung, 25 Thlr. für Dekoration des Salons und 35 Thlr. für Draperien, Hausflurbedeckung und Illumination; von den übrigen Preisen mag der Ansatz von 2 Thaler für Kaffee, welchen die Königin genoß, einen Begriff geben. Die Rechnung wurde damals sofort bezahlt, aber bald darauf eröffnete die königl. Regierung zu Liegnitz dem Gasthofsbesitzer, daß seine Rechnung auf höhere Veranlassung einer Untersuchung und polizeilichen Feststellung unterworfen worden sei, und wies ihn an, „die zu viel erhobene, von der Polizei-Anwaltschaft auf 171 Thlr. 6 Sgr. festgestellte Summe und zur Vermeidung der gerichtlichen Taxe und der daraus für ihn entstehenden Prozeßkosten" an die Armenkasse in Görlitz zu zahlen. Der Wirth zahlte ohne Widerrede diese 171 Thaler 6 Sgr. heraus, außerdem erhielt die Polizei-Anwaltschaft aber Auftrag ihn wegen Taxüberschreitung zur Strafe zu ziehen, und über diese Anklage ist so eben entschieden worden, und zwar in einer Weise, welche auch den Inhalt jenes polizeilichen Mandats afficirt, denn das Gericht hat den Angeklagten freigesprochen und der Polizeibehörde jede Befugniß abgesprochen, eine aufgestellte Liquidation zu moderiren, da das Gesetz dem Uebertheuerten selbst die Verfolgung seiner Civilansprüche überlasse. Die Polizei-Anwaltschaft hat sogleich den Rekurs gegen dieses Urtheil angemeldet.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	11	338,10‴	337,89‴	335,74‴
Thermometer nach Réaumur.	11	— 0.6°	+ 5,0°	+ 2,7°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bristol, 6. April. Elise, Strömstadt, von Alexandrien.
Bordeaux, 6. April. Ida, Prutz, nach Stettin.
Deal, 7. April. Apollo, — von Barcelona nach London.
Deltzyl, 5. April. Eva Hendrika, v. Dyk, nach Stettin.
Cath. Luitgarde, Stuttje, do.
beide von London.
Flensburg, 8. April. Auguste, Matzdorff, segelfertig n. Stettin.
Grangemouth, 6. April. Minerva, Morris, nach Stettin.
Grimsby, 6. April. Wave, Harrison, nach Königsberg.
Hartlepool, 6. April. London, Richardson, nach Stettin.
London, 8. April. Johannes, Räsch, von Aquilas.
Liverpool, 7. April. Tramp, Jeffrey, in Lad. nach Königsberg.
Sophie, Hansen, klarirt nach Stettin.
Bron, M'Iver, do.
Queenstown, 6. April. Elise, Strömstadt, nach Bristol.
David, Radmaon, nach Gloucester.
Charlotte Caroline, Stüdemann, n. London.
Shields, 7. April. Kingstown, Chatwin, in Lad. n. Swinemünde.
Test, Consins, nach Swinemünde.
Jane, —' do.
Swinemünde, 10. April. Themis, Lorentzen, von Messina.
Telegraph, Flottwedel do.
Dina Immechina, Jong, von Cisme.
Elisa, Leonhard, von Messina.
Martha, Scharlau, von Bordeaux.
Marschall, Krause, von Sunderland.
11. Emilie, Diedrichsen, von Bordeaux.
Pauline, Wiencke, do.
Julie, Kunow, do.
Sylvester, Kruse, do.
Helene, Schauer, do
Eliza, Philipp, von Grangemouth.
Johanna, Lange, do.
Carl, Bussert, do.
Diana, Pfeiffer, von London.
Marie, Köhler, do.
Sarah, Miller, von Hartlepool.
Coburg, Kell, do.
Carl Heinrich, Lönnies, Cardiff.
Maese, Moloney, vdn Newcastle.
Britannia, Smith, do.
Amanda, Raasch, von Liverpool.
Themis, Klindt, do.
Alliance, Jacobsen, do.
Undine, Kräft, von Boneß.
Caroline Ottilie, Hanke, nach Memel, ist wieder aus See retourn.
Tobermory, 30 März. Fanny, Young, v. Liverpool n. d. Ostsee.
Vlie, 6. April. Tiessina, Mooi, nach Danzig.
Fredrik, Schaap, do.
Gebröders, Fokkes, nach Stettin.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 11. April. Weizen, zu weichenden Preisen gehandelt, 230 Wispel 89.90pfd. bunter Posener loco 59½ Thlr. bez., pr. Frühjahr do. pommerscher 60 - 59½ Thlr. bez., do. gelber 59 a 58½ Thlr. bez., 90pfd. gelb schlesischer Abladung 58 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 89.90pfd. gelber 60 Thlr. bez. Die bezahlten Preise bleiben Brief.

Roggen, in Folge Offerten von Breslau anfangs stark weichend, schließt fester, 82pfd. pr. Frühjahr 43¾ a 43 Thlr. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 4 ¾—½ Thlr. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 41¾—½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, stille, pr. April-Mai 10⅓ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gd., pr. September-Oktbr. 10⅓ a 7/12 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 17¾—¼ % bez., pr. Frühjahr 17½ Gd., pr. Juni-Juli 17 % Br., pr. Juli-Aug. 16⅞ a 17 % bez.

Zink, pr. Frühjahr 6 Thlr. bez., pr. Mai 6 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 6 a 5 11/12 Thlr. bez., pr. Juni-Jli 5¾ Thlr. Br.

Leinöl ohne Faß 10¾ Thlr. bez.

Stettin, 11. April 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 11/12	—	—
	2 Mt.	—	—	151
Amsterdam	kurz	143⅝	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	—
	3 Mt.	6 22	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	111
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100½	—	—
Rentenbriefe	4 %	102¼	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	600
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	157	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	94	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	131	130½	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	107	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Wenn aus dem Artikel der neuesten Berliner Morgenzeitung, der Zeit, vom 9. April No. 82, unter der Tageschronik §§., welcher die Entlarvung des angeblichen Oekonomen Hugo Hausdoerfer rücksichtlich seiner Behauptung, daß er in der Kandlerschen Erbschaft zu London einen Antheil von 80,000 Pfd. Sterl. zu erwarten habe, als Betrüger betrifft, aus der Anführung

„Man nahm auch keinen Anstand, dem reichen Erben, welcher so mäßig und bescheiden auftrat, welcher schon mit Londoner Advokaten correspondirte und seine Verwandtschaft mit dem Erblasser so klar auseinandersetzte, bereits kleine Darlehne auf die Erbschaft zu bewilligen. So reiste der Schwindler von Stadt zu Stadt und gab namentlich in Bremen, Danzig, Köln, Stettin, Magdeburg Gastrollen,"

der scheinbare Vorwurf für die Sicherheitsbehörden entnommen werden kann, daß sie diesem Treiben nicht gegenüber getreten wären, so muß diesseits bemerkt werden, daß Hausdoerfer hier bereits unter dem 25sten Februar c. angehalten und als Betrüger entlarvt war, wo er sich noch im Besitze eines Passes und aller äußerlichen Hülfsmittel, sowie einer Masse Briefe von den angesehensten Kaufleuten befand, welche Umstände hier gerade jedes Einschreiten wider ihn erheblich erschweren mußten.

Gleichzeitig mit der Abgabe der Verhandlungen an die Königl. Staats-Anwaltschaft ist auch von hier an diejenigen Behörden vorläufig bis zum Erlaß eines Steckbriefes Seitens der Gerichte Mittheilung gemacht worden, rücksichtlich deren anzunehmen war, daß der hier in Folge der Untersuchung flüchtig gewordene Hausdoerfer dahin seinen Weg genommen habe.

Hiernach ist die fragliche Nachricht behufs der thatsächlichen Würdigung zu berichtigen.

Stettin, den 10ten April 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
von Hagen.

Bekanntmachung.

Am 12ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll beim Scharfrichtereibesitzer Koppen, große Lastadie No. 227, ein abgepfändeter Hund an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin, den 11ten April 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird in diesem Jahre durch wöchentlich einmalige Fahrten zwischen Stettin und Stockholm und durch wöchentlich zweimalige Fahrten zwischen Stralsund und Ystadt unterhalten werden.

Die Eröffnung der letztgedachten Fahrten findet — vorausgesetzt, daß das Wasser bis dahin offen ist — am Donnerstag den 14ten d. M. statt, an welchem Tage das Königliche Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" zum ersten Male von Stralsund nach Ystadt abgehen wird. Von diesem Tage an bis zum Schlusse der Fahrten wird das gedachte Dampfschiff

aus Stralsund: jeden Donnerstag und Sonntag Mittags nach Ankunft der Schnellpost von Passow (Berlin); und

aus Ystadt: jeden Freitag und Montag Abends nach Ankunft der Post von Stockholm,

abgefertigt werden. — Der Schluß der Fahrten findet in der Weise statt, daß die letzte Abfertigung des Schiffes von Stralsund am Sonntag den 27sten November, und die letzte Abfertigung von Ystadt am Montag den 28sten November c. erfolgt.

Das Passagegeld zwischen Stralsund und Ystadt beträgt für den ersten Platz 6 Thlr., für den zweiten Platz 3 Thlr. und für den dritten Platz 1½ Thlr. Pr. Crt. — Kinder und Familien genießen eine Moderation. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Wegen der Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Stockholm bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

Berlin, den 8ten April 1853.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Aktionairs der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin werden hiermit nach §. 29 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung am 29sten April a. c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Börsenhause eingeladen.

In derselben wird außer den, laut jenem Paragraphen vorzutragenden Gegenständen die nach §. 3. des

Statuts vorbehaltene Ausgabe der reservirten Aktien zur Berathung kommen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau unseres Instituts, große Oderstraße No. 11 hierselbst, am 26sten und 27sten April, die Stimmzettel aber am Orte der General-Versammlung in der Stunde von 8 bis 9 Uhr vor derselben verabfolgt, wo zugleich die Legitimation der am Vorabend oder am Morgen selbst hier eintreffenden fremden Aktionairs erfolgen kann.

Die gedruckte Uebersicht des Abschlusses liegt vom 15ten April c. an auf unserem Büreau zur Abforderung bereit.

Stettin, den 27sten März 1853.

Der Verwaltungs-Rath.

Verpachtungen.

☞ Ein nahe bei Stettin belegenes Mühlengrundstück nebst Acker und Wiesen ist sogleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Engl. patentirten

Dinten-Gummi,

womit man jedes mit Dinte Geschriebene so gut abradirt, daß man sofort wieder darauf schreiben kann, empfing

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße No. 338.

Concept-Papier a Ries 25 sgr.,
bläulich Canzlei a Ries 1 Thlr.,
Patent-Canzlei a Ries 1 Thlr. 10 sgr.,
fein Postpapier a Ries 2 Thlr. 15 sgr.,
empfiehlt **S. J. Saalfeld.**
Schulzenstraße No. 338.

☞ 421 Grapengießerstraße 421 ☜

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung a Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

Schuh- und Stiefel-Fabrikant
C. Hoffmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Ein Handlungs-Commis von außerhalb, der in einem Colonial-Waaren-Geschäfte servirt hat und Atteste seiner Solidität und Brauchbarkeit beibringen kann, beliebe selbige unter Adr. R. der Expedition der Stett. Zeitung franko einzusenden.

☞ Totaler Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts. ☜

Das seit einer Reihe von Jahren am

Roßmarkt No. 758, im Hause des Herrn Ebner,

bestandene

Garderobe-Magazin für Herren

soll anderweitiger Unternehmungen halber gänzlich ausverkauft werden, und um dem geehrten Publikum den Beweis zu liefern, daß dieser **Ausverkauf ein wahrer und kein scheinbarer ist,** werden wir **auf jedes nur irgend annehmbare Gebot reflektiren, damit die gänzliche Auflösung des Geschäfts baldmöglichst herbeigeführt werde.**

Das Lager besteht und ist vollständig assortirt in:

Frühjahrs- und Sommer-Ueberziehern nach den neuesten französischen Façons, von höchst gediegenen Stoffen copirt, **Tuch-Ueberröcken, Phantasie- und Gesellschafts-Fracks, Beinkleidern** aller Arten, **Westen** in den brillantesten Dessins, den so sehr beliebt gewordenen **Garten- u. Comptoir-Röckchen** in Wolle, Plüsch, Leinen und Drell, sowie einer großen Auswahl **Haus- u. Schlafröcke** in Lama, Velour, Vilwett und Rips.

Wir enthalten uns einer besonderen Preisbemerkung, geben aber die Versicherung, daß jeder uns gütigst Beehrende unser Lokal gewiß vollkommen befriedigt verlassen wird, zumal wir wohl hinlängliche Beweise unserer reellen Handlungsweise und stets nur noble Waaren geliefert haben.

Das Kleider-Magazin Rossmarkt No. 758
im Hause des Herrn Ebner.

N. S. Auf die Haus-Nummer bitten wir genau zu achten.

No. 758. Rossmarkt No. 758

No. 758. Rossmarkt No. 758

Die

neuesten Umhänge und Mantillen

in Wolle, Taffet, Atlas und Sammet empfehlen

J. LESSER & CO.

Leipziger Messwaaren.

J. LESSER & CO.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Die auf der Wilhelmshütter Auktion in bedeutendem Quantum **angekauften emaillirt eisernen Kochgeschirre, Stettiner Grapen, Ofenthüren, Falzplatten** ꝛc. sollen erstaunlich billig verkauft werden.

Ein Grabgitter und Räder zur **Roßmühle** stehen gleichfalls billig zum Verkauf.

Wiederverkäufern wird bedeutend größerer **Rabatt,** als die Fabrik selbst giebt, bewilligt, und dürfte ein derartiger Einkauf sobald nicht wieder vorkommen.

Das Lager befindet sich Breitestr. No. 395, und dauert der Verkauf nur während des Markts.

Von **Papier-Tapeten u. Borden**

erhielt die neuesten Muster in größter Auswahl

R. Müller, vormals L. Weber,
Breitestraße No. 400.

Weiße Leinwand aller Art.

Für Rein Leinen wird garantirt.

Von einem der bedeutendsten Fabrikhäuser Deutschlands sind mir sämmtliche Vorräthe zum **schleunigen Ausverkauf** übergeben worden, und benutze ich den hiesigen Markt, um mit den letzten Beständen dieses Lagers zu räumen. — Auf dem Lager befinden sich noch:

Creas-Leinen, halbgeklärt, sehr zum Strapezieren geeignet, das Stück von 52 Ellen von $5\frac{3}{4}$ Thlr. an.

Hanf-Leinen, zu Arbeitshemden und starker Bettwäsche geeignet, das Stück von 52 Ellen von $6\frac{1}{4}$ Thlr. an.

Herrnhuter Leinen, ungeklärt, das Stück von 60 Ellen von 8 Thlr. an.

Böhmische Zwirn-Leinen, vorzüglich schöne Bleiche, das Stück von 52 und 60 Ellen von 9 Thlr. an.

Rasenbleich- und rohe Garn-Leinen (sehr breit), das Stück von 52 Ellen von $7\frac{1}{4}$ Thlr. an.

Bielefelder Haus-Leinen, 52 und 60 Ellen von $9\frac{1}{4}$ Thlr. an.

Eine Parthie sogenannter **Lederleinen, recht fest gewebt, ohne Appretur,** von 52 und 60 Ellen zu 8, 9, 10, 11 und 13 Thlr., deren reeller Werth 12, 14, 16 u. 24 Thlr. ist.

Eine Parthie **ganz feine Bielefelder Leinen zu Oberhemden,** von 11, 12, 15 bis 20 Thlr., deren reeller Werth 20, 27 bis 40 Thlr. ist.

Tisch-Gedecke in Damast und Zwillich, zu 6, 12, 18 und 24 Servietten, von $2\frac{5}{6}$ Thlr. an. — Zwillich-Gedecke zu 6 und 12 Servietten von $1\frac{3}{4}$ Thlr. an.

Feine Stubenhandtücher, das halbe Dutzend von $22\frac{1}{2}$ sgr. an.

Große Tischtücher zu 6 Personen **3 Stück für 25 sgr.**

Ein großes Lager

Rein Leinener Taschentücher

bis zur feinsten Qualität, das halbe Dutzend von 25 sgr. an, sowie

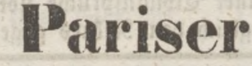
ächt Leinene Battist-Taschentücher,

das halbe Dutzend von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an.

Bettdrillich und Federleinen in den schönsten Mustern zur Hälfte des reellen Werthes.

Bunte Tischdecken, Damast, Wolle und Baumwolle, sowie mehrere hierzu gehörende Artikel.

Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke 757, beim Kaufmann C. A. Schneider, 1 Treppe hoch.





Pariser Seidenhüte

empfing ich so eben in neuester Façon und empfehle solche von $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Stück.

Emanuel Lisser.

Die neuesten Façons in **Hüten** und **Mützen** empfiehlt das Herren-Garderobe-Geschäft von

M. SILBERSTEIN.

Westen in geschmackvoller Auswahl, so wie die neuesten **Hals- u. Taschentücher** bei

M. SILBERSTEIN.

Herren-Garderobe-Artikel

zu den billigsten **Fabrik-Preisen:**

Schottische Mützen à Stück von 10 Sgr. an.
Französische Mützen à Stück von 20 Sgr. an.
do. **Hüte** von 3 Thlr. an.
do. **Klapphüte,** vorzüglich gut zum Reisen, von 3 Thlr. an.
do. **Kinderhüte** à Stück 2 Thlr.

Gymnasiasten-Mützen von feinem Tuch mit Lederschirm, à 15 Sgr.
Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe, Handstöcke.
Gummi-Galoschen, schwarzseidene Halstücher in allen Größen zu auffallend billigen Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,
Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir Camminer Schiffer werden unsere Reihefahrt in diesem Jahre wieder so fortsetzen wie in dem vorigen Jahre, nämlich: daß jeden Montag und Donnerstag einer von Cammin und jeden Mittwoch und Sonnabend einer von Stettin segeln wird. Auch nehmen wir Güter nach Gülzow, Greifenberg und Treptow zum Verladen an. Die Namen der Schiffer sind:

Straede. Zühlke. Wendtlandt.
Schirmer. Karnitz. Moldenhauer.
Steinwedel. Pust.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 4ten Klasse spätestens bis zum 14ten April c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken. J. Wilsnach. J. Schwolow.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiermit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben, und uns, wo dies nicht geschehen, davon schleunigst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 19ten d. Mts. beginnenden Ziehung ist etwanigen Irrthümern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwortlichkeit entbinden wollen. J. Wilsnach, J. Schwolow,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

STADT-THEATER.

Dienstag den 12. April:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von Marschner.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.